

105 Denn ach, der Mann, der alle hier verbündet,
 Den wir als Vater, Freund und Führer kennen,
 Der Licht und Mut dem Leben angezündet,
 In wenig Zeit wird er sich von uns trennen;
 Er hat es erst vor kurzem selbst verkündet;
 110 Doch will er weder Art noch Stunde nennen:
 Und so ist uns sein ganz gewisses Scheiden
 Geheimnissvoll und voller bitterer Leiden.

Du siehest alle hier mit grauen Haaren,
 Wie die Natur uns selbst zur Ruhe wies;
 115 Wir nahmen keinen auf, den, jung an Jahren,
 Sein Herz zu früh der Welt entsagen hieß.
 Nachdem wir Lebenslust und Last erfahren,
 Der Wind nicht mehr in unsre Segel blies,
 War uns erlaubt, mit Ehren hier zu landen,
 120 Getrost, daß wir den sichern Hafen fanden.

Dem edlen Manne, der uns hergeleitet,
 Wohnt Friede Gottes in der Brust;
 Ich hab' ihn auf des Lebens Pfad begleitet
 Und bin mir alter Zeiten wohl bewußt;
 125 Die Stunden, da er einsam sich bereitet,
 Verkünden uns den nahenden Verlust.
 Was ist der Mensch, warum kann er sein Leben
 Umsonst, und nicht für einen Bessern geben?

Dies wäre nun mein einziges Verlangen;
 130 Warum muß ich des Wunsches mich ent schlagen?
 Wie viele sind schon vor mir hingegangen!
 Nur ihn muß ich am bittersten beklagen.
 Wie hätt' er sonst so freundlich dich empfangen!
 Allein er hat das Haus uns übertragen,
 135 Zwar keinen noch zum Folger sich ernennet,
 Doch lebt er schon im Geist von uns getrennet.

Und kommt nur täglich eine kleine Stunde,
 Erzählet und ist mehr als sonst gerührt;
 Wir hören dann aus seinem eignen Munde,
 140 Wie wunderbar die Vorsicht ihn geführt;
 Wir merken auf, damit die sichere Kunde
 Im kleinsten auch die Nachwelt nicht verliert;
 Auch sorgen wir, daß einer fleißig schreibe
 Und sein Gedächtnis rein und wahrhaft bleibe.